



Willi Zimmt

Willi Zimmt wurde am 26. Februar 1905 in Berlin geboren. Er arbeitete zunächst als Hotelpage, dann als Telefonist und Zigarrenhändler. Im Juni 1937 wurde er anonym denunziert und wenig später festgenommen. Am 14. Februar 1938 verurteilte ihn das Landgericht Berlin nach § 175 zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und drei Monaten.

Nachdem Willi Zimmt kurz wieder in Freiheit war, lieferte die Gestapo ihn im Juli 1943 schließlich in das KZ Buchenwald ein, wo er in einer Strafkompagnie unter härtesten Bedingungen im Steinbruch arbeiten musste. Über das Buchenwalder Außenlager Dora kam Zimmt am 27. März 1944 nach Bergen-Belsen. Nur zwei Wochen später, am 9. April 1944, starb er im KZ Bergen-Belsen.



Eine 1999 in der Gedenkstätte Bergen-Belsen eingeweihte Bronzeplatte erinnert an die verschiedenen Opfergruppen des Lagers, unter anderem an die homosexuellen Häftlinge.



Vertiefungsbereich im Ausstellungsteil zum Konzentrationslager Bergen-Belsen



Gedenkstätte Bergen-Belsen

Stiftung niedersächsische Gedenkstätten

Artur Berg

Artur Berg wurde am 13. November 1904 in Hohenstein/Ostpreußen geboren. Über sein Leben ist fast nichts bekannt. Er war Kaufmann und wurde am 2. Dezember 1943 in das KZ Buchenwald eingeliefert. Die SS kennzeichnete ihn als homosexuellen Häftling. Ende Januar 1944 wurde er in das Außenlager Dora transportiert. Dort musste er schwerste Arbeit beim Aufbau von Anlagen für die unterirdische Rüstungsproduktion leisten.

Auch Artur Berg war einer der 1000 kranken und „nicht mehr arbeitsfähigen“ Häftlinge, die die SS am 27. März 1944 in das Männerlager des Konzentrationslagers Bergen-Belsen abschoß. Hier starb er am 22. Mai 1944.



Nach 1945

Auch nach 1945 war Homosexualität unter Männern in Deutschland strafbar. In der Bundesrepublik blieb der § 175 in seiner verschärften nationalsozialistischen Fassung in Kraft. Zwischen 1950 und 1965 wurden fast 45 000 rechtskräftige Verurteilungen gegen Homosexuelle ausgesprochen. Die DDR kehrte 1950 zu der Fassung des § 175 zurück, die in der Weimarer Republik gültig gewesen war. Erst 1968 hoben die DDR und ein Jahr später die BRD die Strafbarkeit von homosexuellen Handlungen unter Erwachsenen auf.

In beiden deutschen Staaten blieben die homosexuellen Verfolgten in der Regel von finanzieller Wiedergutmachung ausgeschlossen. Sie galten sogar weiterhin als vorbestraft.

Überlebende Homosexuelle berichteten nach dem Krieg fast nie über ihre NS-Verfolgung – aus Angst vor erneuter strafrechtlicher Verfolgung oder vor gesellschaftlicher Ächtung. Erst ab Ende der 1970er Jahre wurde das Schicksal der Homosexuellen im Nationalsozialismus durch die Schwulenzbewegung zu einem öffentlich intensiv diskutierten Thema. In der Gedenkstätte Bergen-Belsen wurde 1999 eine Gedenktafel errichtet, die auch an die homosexuellen Opfer erinnert.

Die Ausstellung der Gedenkstätte Bergen-Belsen

Im Mittelpunkt der Dauerausstellung in der Gedenkstätte Bergen-Belsen stehen die Kriegsgefangenenlager 1940–1945, das Konzentrationslager 1943–1945 und das Displaced Persons Camp 1945–1950. Die thematische Darstellung mit Texten, Fotos und Dokumenten wird durch zahlreiche Medienstationen ergänzt. Hier schildern Zeitzeugen ihre persönlichen Erinnerungen. Interviews mit überlebenden homosexuellen Häftlingen des KZ Bergen-Belsen konnten nicht mehr geführt werden.

Wichtig für die Geschichte der Homosexuellen in Bergen-Belsen ist vor allem der Ausstellungsteil zum Konzentrationslager mit den Themen „Männerlager“ sowie „Auffang- und Sterbelager“.

In jedem der drei Ausstellungsteile werden in einem eigenen Bereich vertiefende Informationen angeboten. Den Besuchern stehen Computerstationen und Leseordner mit Dokumenten und kommentierenden Texten zur Verfügung. Im Ausstellungsteil zum Konzentrationslager ist hier auch die Verfolgungsgeschichte der Homosexuellen detailliert dargestellt.

Homosexuelle

